

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 96 (2025)

Artikel: Politflüchtling Vicente Cavanilles : ein flammender Geist im Kreuzfeuer der Ereignisse
Autor: Seidel, Marc Philip
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politflüchtling Vicente Cavanilles

Ein flammender Geist im Kreuzfeuer der Ereignisse

Text: Marc Philip Seidel

So leise, wie der Staatsmann aus Barcelona im Laufe der politischen Wirren Europas nach Lenzburg gekommen war, so sang- und klanglos hatte er sich der Geschichtsschreibung zu entziehen versucht. Doch die heisse Spur für Recherchen legte Vicente Cavanilles (1786–1857) selbst, indem er in Lenzburg gleich dreimal seine Habseligkeiten dem Feuer übergab. Eine neuerliche Spurensuche offenbart ein Leben im Spannungsfeld liberaler und konservativer Kräfte in Spanien und in der Schweiz.

Welch blutige Wirren und furchtbare Schicksale die Französische Revolution in Spanien mit sich brachte, visualisieren etwa die aufwühlenden Gemälde von Francisco de Goya (1746–1828). Im Schatten der Geschichte des 19. Jahrhunderts, geprägt von politischen Umbrüchen, zeichnet sich das Schicksal eines spanischen Staatsmannes ab, der im Frühjahr 1824 nach Lenzburg gespült wurde. Tätig als Dozent und schliesslich als erster konstitutioneller Bürgermeister¹ seiner Geburtsstadt Barcelona, erlebte Cavanilles in seiner kurzen Regierungszeit² tumultartige Monate. Das Ende der liberalen Phase, des «Tienio liberal» (1821–1823), führte ihn, wie viele seiner Gesinnungsgenossen, ins Exil.

Als Bürgermeister
von Barcelona erlebte
Cavanilles tumultartige
Monate

So lückenhaft die Geschehnisse in Spanien wissenschaftlich greifbar sind, so mysteriös erscheinen Cavanilles' Fluchtziele Wohlenschwil und darauf Lenzburg. Die ungelösten Rätsel in den Berichten von Fanny Oswald-Ringier, Martha Ringier³ sowie Miranda Zweifel⁴ entfachten im Schreibenden, der selbst in Barcelona studierte, den Forscherdrang. Eine brenzlige Situation in Cavanilles' Leben sei hier beleuchtet.

Feuer frei!

Dass Cavanilles beim Einmarsch der Franzosen Ende Oktober 1823 nur knapp der Exekution entging, erschliesst sich aus den Lenzburger Texten nicht. «Der weise und tugendhafte Don Vicente Cavanilles, der schliesslich als Belohnung für seine Integrität und Ehrlichkeit aus der Stadt ausgewiesen wurde ...», liest es sich in diesen Quellen. Doch die brennenden Fragen, was in seinen letzten Amtstagen wirklich geschah und wie er Gefängnis

und Tod entkam, blieben bis dato unbeantwortet. Recherchen in spanischen Archiven und digitalisierten Quellen liefern nun eine Antwort:

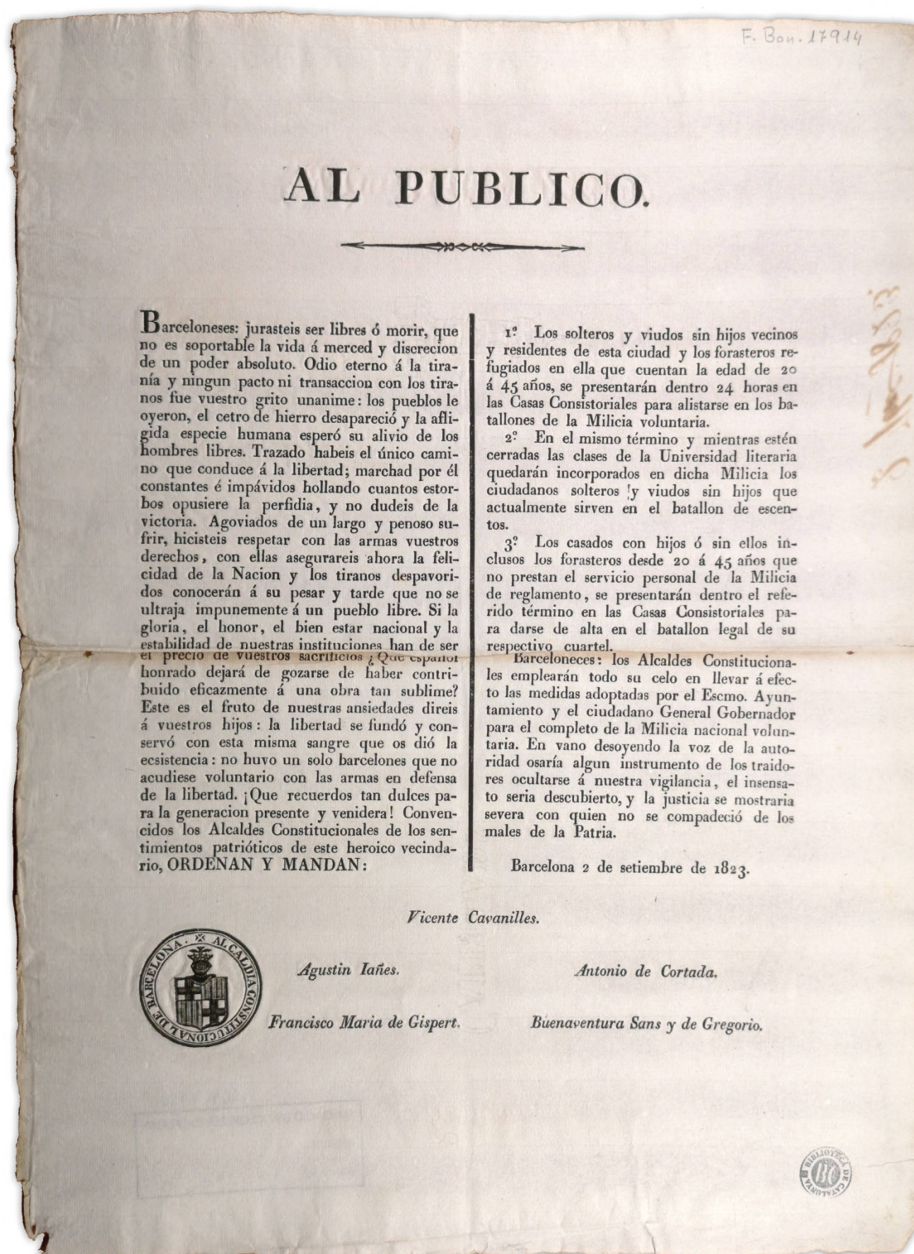
[So liess man, die] «drei der fünf verfassungsmässigen Bürgermeister, nämlich Sala, Rodon und Raull, nachts ergreifen und nach Mallorca einschiffen⁵. [...] Sie] wären wahrscheinlich verhaftet worden, hätte [der französische Offizier de] Moncey sie nicht auf Flehen von Salas Töchtern und anderen Personen gewaltsam der Macht des Gouverneurs von Mataró entrissen und sie mit nach Frankreich genommen. Kurz darauf tat jener dasselbe mit dem ersten Bürgermeister Cavanilles, Salas Nachfolger, und mit Oberst Costa, dem Dekan des Stadtrats. [...] und befahl ihnen, sich nach Mallorca und von dort nach Cartajena zu begeben. Das Gewehrfeuer zum Zeitpunkt der Einschiffung sollte vermuten lassen, jene seien erschossen worden. So würde das Volk in Angst und Schrecken versetzt. Als Cavanilles an Land ging, bat er den Adjutanten Capell, dem katalanischen Befehlshaber [Espoz y] Mina mitzuteilen, dass Seine Exzellenz glücklich und friedlich leben könne, wenn er den Stab der Generalhauptstadt [Barcelona] mit einem so reinen Gewissen abgebe wie das Zepter des verfassungsmässigen Bürgermeisters.»⁶

Aus dem Kreuzfeuer

Der Ruf des
freiheitsliebenden
Schweizer Volkes
drang bis Spanien

Wie es Cavanilles nach Wohlenschwil im jungen und politisch turbulenten Kanton Aargau verschlug, liess sich nur erahnen. Dass der Ruf des freiheitsliebenden Schweizer Volkes bis nach Spanien drang, lässt sich einer Pressemitteilung vom 2.9.1823 entnehmen: Just unter der tagesaktuellen Verkündung der liberalen Regierung durch Cavanilles wird der erstrebenswerte Freiheitskampf propagandiert, den Schweizer Heroen wie Stauffacher führten. Dies als beiläufige Notiz.

Im Nachwort der «Lenzburger Neujahrsblätter 1935» führt Walther Oschwald Heinrich Zschokke (1777–1848) als möglichen Mittelsmann auf. Belege für den persönlichen Kontakt lägen nicht vor. Schlagen wir hier einen anderen Weg ein und suchen in dem kleinen Ort Wohlenschwil vor 200 Jahren nach einem Wirtshaus, in dem ein liberaler Immigrant keinen Fremdkörper darstellte. Die Geschichtsbücher halten die «Hirschen»-Wirte Felix und Sohn Johann Martin Geiss-



Ein vom ersten verfassungsmässigen Bürgermeister von Barcelona, Vicente Cavanilles, und seinen Regierungsräten verfasster Aufruf an die Bürgerinnen und Bürger von Barcelona für das Engagement in der freiwilligen Miliz für die Freiheit und gegen die absolute Macht und Tyrannei. Datiert vom 2. September 1823. Biblioteca de Catalunya, Barcelona. CC

mann, späterer Gemeindeammann, im Rahmen des Freiämtersturms (1830/1831) fest. Ein Faden lässt sich da zum äusserst einflussreichen liberalen Politiker und Pädagogen Paul Ignaz Troxler (1780–1866) ziehen. Als Präsident der Helvetischen Gesellschaft ab 1822 wird die Bekanntschaft zu weiteren Persönlichkeiten aus Bildung und Politik wie Albert Stapfer, Heinrich Pestalozzi, Heinrich Zschokke und Johann Heinrich Fischer, Anführer des Freiämtersturms, deutlich. Somit werden wiederum Verbindungen

zu den liberalen Kreisen Lenzburgs offenbar – direkt zu Cavanilles' Umfeld. Zschokkes Netzwerk und der in Barcelona aktive Pädagoge und Soldat Franz Voitel mit Tochter Mariquita Voitel-Zschokke dürften hier erfolgreich die Fäden gesponnen haben.

Eine heisse Spur

Dass Cavanilles ein in «stiller Resignation verkapseltes absonderliches Einsiedlerleben» konstatiert wurde, scheint nicht schlüssig zu sein, flammt in den Berichten doch da und dort sein fortwährendes einflussreiches Netzwerk auf. Fanny Oschwald-Ringier nennt da zwei Spanier, «Bertrand de Lys» und einen gewissen «Kamona» (wohl: Carmona), die Cavanilles in Lenzburg besuchten und zur (kurzzeitlichen) Rückreise nach Spanien bewogen. Quellen verraten den liberal gesinnten Vicente Bertrán de Lis (1772–1857), einen einflussreichen Bankkaufmann und Politiker aus Valencia mit Verbindungen nach Paris, etwa zum Bankier James de Rothschild. Dies belegt ein Briefwechsel vom Frühjahr 1823. In dieser Zeit waltete de Lis als Alcalde in Madrid, bevor er, wie Cavanilles, in Richtung Paris (und weiter nach London und Brüssel) floh. 1834 kehrte de Lis nach Spanien und unter Königin Isabella II. in die Politik zurück. Ringiers Erwähnung von Cavanilles' eigenhändigen Notizen, aus denen hervorgeht, «dass er während einer langen Reihe von Jahren immer und immer wieder nach Spanien zurückverlangt worden war, bald durch frühere Gesinnungsgenossen, bald von Emigranten-Comités in London, Brüssel, Paris», birgt Sprengkraft und lohnte weitere Recherchen.

Für die Freiheit brennend

Die Geschichte von Vicente Cavanilles ist mehr als nur die eines Exilanten; er verkörpert die politischen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts und die Herausforderungen, welche die liberalen Bewegungen sowohl in Spanien als auch in der Schweiz zu bewältigen hatten. Cavanilles symbolisiert den unermüdlichen Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit.

Die Spuren
von Cavanilles
in der Region
bleiben nebulös

Welche Spuren seine Person während der 34 Jahre in den einflussreichen Kreisen zwischen «Witwenvorstadt» und Burghalde wie über Lenzburg hinaus hinterliess, bleibt nebulös. Obwohl er sein eigenes Hab und Gut zweimal dem Feuer übergab, konnte er seinen Namen nicht vollends tilgen. Diese Handlungen mögen die inneren Konflikte und die brenzligen Momente im Kreuzfeuer

der Ereignisse verdeutlichen. Vielleicht lassen künftig digital erschlossene Bestände weitere Erkenntnisse zu.

Zum Schluss sei ein Gedankenspiel rund um die Villa Malaga und die Kellerei für spanischen Süsswein erlaubt, war besagter Palazzo doch Sitz des spanischen Generalkonsuls in Lenzburg. Gut möglich, dass der Besitzer und Amtsinhaber Alfred Zweifel (1851–1920) seiner Tochter und Autorin Miranda vom spanischen Immigranten berichtet hatte. Ob es Cavanilles' flammender Geist war, der die Freiheitsliebe und die Passion des kleinen Alfred für die spanische Kultur weckte? Interessant, befindet sich die Liegenschaft doch just an der Schützenmattstrasse, wo Cavanilles 34 Jahre lang wirkte und sein reiches Wissen begeistert den Kindern und Jugendlichen weitergab.

Wappenscheibe «Alfred Zweifel Consul de España. Caballero de la real y distinguida orden de Carlos III.»
Glasmalerei des Sohnes Karl Zweifel, 1911, in dem von ihm ausgeführten Anbau der Villa Malaga an der Schützenmattstrasse. MPS



- 1 Cavanilles' Auftreten als Alcalde war in den «Lenzburger Neujahrsblättern» von 1935 nicht endgültig geklärt. Schriften von Zeitzeugen sowie amtliche Dokumente bestätigen dieses Amt, vgl. Puigblanch 1828; Espoz y Mina 1851.
- 2 Im Amt 12.8.–5.11.1823.
- 3 Martha Ringier (1874–1967), Nichte von Fanny Oswald-Ringier (1840–1918) und Grossnichte von Johann Rudolf Ringier (1797–1879). Jener heiratete 1826 die junge Margaretha Fischer (ca. 1809–ca. 1851), die von Cavanilles unterrichtet wurde.
- 4 Auch Miranda Zweifel berichtet vom Hörensagen von ihrer Grossmutter und zitiert Fanny Oswald-Ringier aus den «Neujahrsblättern» von 1935.
- 5 Die Memoiren des Befehlshabers Espoz y Mina erwähnen für die Schiffsreise nach Mallorca den 25. Oktober 1823.
- 6 Aus den Memoiren des Politikers Antonio Puigblanch (1755–1840), geschrieben in seinem Londoner Exil 1828. In den Jahren 1820–1823 war er Mitglied des katalanischen Parlaments.

Quellen:

- LNB 1935: Fanny Oswald-Ringier: Ein spanischer Emigrant in Lenzburg vor 100 Jahren. Vicente Cavanilles, Lenzburger Neujahrsblätter, 1935, Seiten 46–57.
- LNB 1960: Miranda Ludwig-Zweifel: Vincente Cavanilles (1786–1957): ein spanischer Emigrant in Lenzburg, Lenzburger Neujahrsblätter, 1960, Seiten 82–86.
- LD 1957: Miranda Ludwig-Zweifel: Das Rosenhaus in der Witwenvorstadt, Lenzburger Drucke, 1957.
- LD 1954: Martha Ringier: Licht und Schatten über der Burghalde, Lenzburger Drucke, 1954.
- Espoz y Mina, Francisco: Memorias, Bd 4, Madrid 1851.
- Puigblanch, Antonio: Opusculos gramaticos-satiricos contra el Dr. D. Joaquin Villanueva escritos en defensa propia, en los que tambien se tratan materias de interes comun, Band 2, London 1828.
- Rújula, Pedro/Frasquet Miguel, Ivana: El Trienio liberal (1820–1823). Una mirada politica. Albolote (Granada), 2020.